

Kunstakademie. Er war durch seinen Vater zum Schaffen auf dem Gebiete des Holzschnitts angeregt worden und war der erste, der wieder nachdrücklich auf den Wert der Holzschnitte hinwies. Ihm folgte Gubitz in der Stellung an der Akademie, an der er 1805 Mitglied und 1812 ordentlicher Professor wurde. Auch Gubitz' Vater war bereits im Gewerbe und hatte unter Unger dem Älteren gearbeitet. Zu Gubitz' Schülern gehören vor allem Unzelmann, und neben ihm ist besonders Blasius Höfel in Wien zu erwähnen. Unzelmann und Höfel bilden den Uebergang zu einer neueren Periode des Holzschnitts, die mit den beiden Vogel und Kregschmar, Gaber und Bärtnner in Dresden, Flegel in Leipzig den Holzschnitt wieder zu neuen Ehren brachten. Einen mächtigen Anstoß zur Entwicklung gab J. J. Weber durch die Begründung der Illustrierten Zeitung im Jahre 1843; er übernahm später das Atelier Kregschmars. Von Kregschmar stammen die bekannten Holzschnitte zu Kuglers Geschichte Friedrichs des Großen nach den Zeichnungen von Adolf Menzel, an denen auch die beiden Vogel mitgearbeitet haben. Unzelmann und Kregschmar sind besonders als Lehrer bemerkenswert, die dem Mangel an Holzschnidern durch Heranbildung von jungen Kräften abgeholfen haben. In München war es Kaspar Braun, der Künstler der Fliegenden Blätter, der dem Holzschnitt Bahn brach.

Bestand die Kunst des Holzschnidders bisher hauptsächlich darin, daß er die vom Künstler mittels Feder oder Bleistifts ausgeführte Strichzeichnung getreu, also facsimile, wiedergab, so wurden Anfang der siebziger Jahre an den Holzschnitt neue Forderungen gestellt: nach Gemälden, Tuschezeichnungen und Photographieen zu schneiden, ohne daß eine Linienzeichnung gegeben war. Der Holzschnitter war jetzt gezwungen, die ihm vom Maler auf dem Original angegebenen Farben in Tonwerte umzusetzen, d. h. durch enger oder weiter aneinandergereihte Linien wiederzugeben; dabei war es ihm im Gegensatz zu früher vollständig überlassen, wie er die Linien führen wollte. Bahnbrechend in dieser neuen freien Richtung wirkte Adolf Cloß in Stuttgart, aus dessen Schule eine Reihe tüchtiger Kräfte hervorgingen, die auf die Gestaltung des jetzigen modernen Holzschnitts den größten Einfluß ausübten.

Von Hans Längelburger bis zu den heutigen ersten Künstlern des Holzschnitts haben sich alle, die wirklich Bleibendes geleistet haben, ihrer Persönlichkeit entschlagen und haben ihre ganze Kunst in dem Dienste und in den Ideen dessen aufgehen lassen, der das Original zum Holzschnitt geschaffen hat. Wenn nun noch der Künstler selbst sich entschließt, dem Holzschnitter durch eine auf die Vorzüge des heutigen Holzschnitts berechnete verständnisvolle Vorzeichnung in die Hand zu arbeiten und ihm die Wiedergabe in seiner Handschrift auf die Holzplatte vorzuschreiben, dann haben wir eine Erinnerung an das goldene Zeitalter der Holzschnidekunst; die von solchen Platten abgezogenen Blätter sollten eher als »Originalholzschnitt« bezeichnet werden; er verdiente mit Recht eine liebevolle Pflege von Seiten unserer lebenden Meister. Der Schnitt Nr. 89 der Ausstellung ist eine solche Doppelarbeit.

Wir finden leider heute nur noch wenige, die ihren Stift dem Holzschnitt zur Verfügung stellen; wir mußten uns der Malerei anschließen, als die Zeichenkunst mehr und mehr vernachlässigt wurde, und bildeten mehr und mehr die Uebersetzung der Farbenwerte, den Tonschnitt aus. Wenn man in unserer Ausstellung das feinsinnige Eingehen der Holzschnitter auf die Eigenart von Gemälden eines Böcklin, eines Penbach und anderer prägnanter Erscheinungen berücksichtigt, so kommt man zur Ueberzeugung, daß die ausgestellten Arbeiten als ein guter Teil der Kunst geschätzt werden müssen und daß ihre Arbeitsweise die logische Fortentwicklung auf

der gesunden Bahn ist, die die großen Meister der Vergangenheit in gleicher Richtung betreten haben. Sie vermitteln in fast gleicher Weise wie das Original die Sprache des Künstlers zu den breiteren Schichten des Volkes, die eine andere Wiedergabe teils ihrer Mängel, teils der hohen Kosten wegen nicht vermitteln kann. Wir halten darum fest daran, den Holzschnitt als eine Kunst zu bezeichnen und als eine Kunst zu pflegen, die um ihrer selbst willen geschätzt werden muß. Wenn auch im heutigen Kunstleben der Drang nach Individualität und der Wunsch nach direktem Verkehr zwischen dem Künstler und dem Publikum eine hervorragende Stellung eingenommen hat, wenn es auch richtig ist, den Holzschnitt da nicht als berechtigt anzuerkennen, wo er durch ein anderes Verfahren ersetzt wird, z. B. bei den Abbildungen wissenschaftlicher Werke, so ist und bleibt er doch das einzige Verfahren, das das Bild ohne die schwächende Wirkung der Photographie in seiner ganzen Frische wiedergeben kann, und er verdient darum nicht weniger geschätzt zu werden, als jede andere künstlerische Illustration, die nicht nur dem Bedürfnis einzelner dienen soll, sondern die Allgemeinheit zu bilden, zu belehren und zu erfreuen berufen ist.

Trierisches Archiv. Herausgegeben von Dr. Max

Keuffer, Bibliothekar und Archivar der Stadt Trier.
Heft I. Trier, Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung, Friedr. Val. Lintz. 1898. 8°. 100 S.
mit 2 Lichtdrucktafeln.

Während das römische Altertum Triers sich bereits vortrefflicher Pflege erfreut, ist das »ungleich reichere, wenn auch weniger glänzende trierische Mittelalter« bis jetzt noch wenig erforscht worden. Die um die Geschichte Triers so verdienten Herausgeber und Verleger haben das »Trierische Archiv« als einen Mittelpunkt für solche Studien geschaffen, die sich mit der Entwicklung Triers im Mittelalter befassen. Das Archiv soll in zwanglosen Heften oder Bänden ausgegeben werden, die erscheinen sollen, sobald sich eine genügende Menge Stoff angesammelt hat.

Das vorliegende erste Heft des Archivs enthält außer einer Reihe von kultur- und litterarhistorisch interessanten Aufsätzen (Friedr. Augbach, alte Häuser in Trier — Domkapitular Dr. Lager, eine Dienstordnung für die Beamten und Diener des trierischen Domkapitels — Felten, Bonagrati's Schrift zur Aufklärung über die Wichtigkeit der Prozesse Johannis XXII. — Herm. Jlag, zur Geschichte des Trierer Schöffengerichtes) und außer einer Schriftenschau zwei auch für die Geschichte des Buchgewerbes bedeutsame Aufsätze von der Hand des Herausgebers Dr. Max Keuffer und zwar über das Prümer Lectionar und über eine Rechnung über die Neubindung des Codex Egberti aus dem Pfarrarchiv St. Paulin.

Das Prümer Lectionar befindet sich zur Zeit im Besitz des Lord Crawford, der mit außerordentlicher Liberalität die in der Bibliotheca Lindesiana vereinigten Schätze an Handschriften auch anderen Sterblichen zugänglich macht. In Ergänzung der von Keuffer gegebenen Beschreibung füge ich hinzu, daß Lord Crawford das Prümer Lectionarium wahrscheinlich von Quaritch in London gekauft hat, der es in seinem General Catalogue of books von 1863 auf Seite 6 Nr. 29 zum Preise von 84 £ anbietet, einem Preise, den die Bibliothek in Trier jedenfalls gern zahlen würde, wenn sie das Lectionar wieder erwerben könnte.

Wenn auch das Buchgewerbe in Trier namentlich in der späteren Zeit keine hervorragende Stellung einnimmt, so wäre es doch äußerst wünschenswert, daß dieses Thema einmal von berufener Seite behandelt würde. In Trier ist schon im 15. Jahrhundert von Banderdruckern (Joh. Colini und Gerardus de Nova Civitate?) gedruckt worden, und es sind uns einige wenige Drucke aus dieser Presse erhalten. Mathäus Haen, ein Trierer Buchhändler, läßt dann 1617 ein Werk bei Caspar Hochfeder in Metz drucken. Erst um 1583 erscheint wieder ein Erzeugnis der Trierer Presse, ein Buch mit Werken von W. Allen, Campian und andern englischen Jesuiten, das Edmondus Dabotus (oder Datorus nach Schwetschke, Datorus nach Cotton) druckt. Bis 1700 ist Trier mit im ganzen 55 Drucken in Schwetschkes Codex nundinarius vertreten, die Drucker und Verleger sind Heinrich Bodt (1587—1611), Joh. Schleuter (1618), Regid. Immerdorff (1624), Hub. Neulandt (1648—58), Chryph. Wisl. Neulandt und später seine Erben (1667—86) und Jac. Neulandt (1700). Von da an scheinen die Trierer Buchhändler die Leipziger Messen nicht besucht zu haben, denn wir finden Trier erst 1789 wieder vertreten